

Lebensberichte im Gottesdienst- biblische Grundlagen

Autor: Stephan Reutimann

Einleitung

Meine Aufgabe: Was sagt die Bibel zu Lebensberichten im Gottesdienst?

Lebensberichte oder alte Wort «Zeugnisse». Was ist dies?

Zuerst eine Definition:

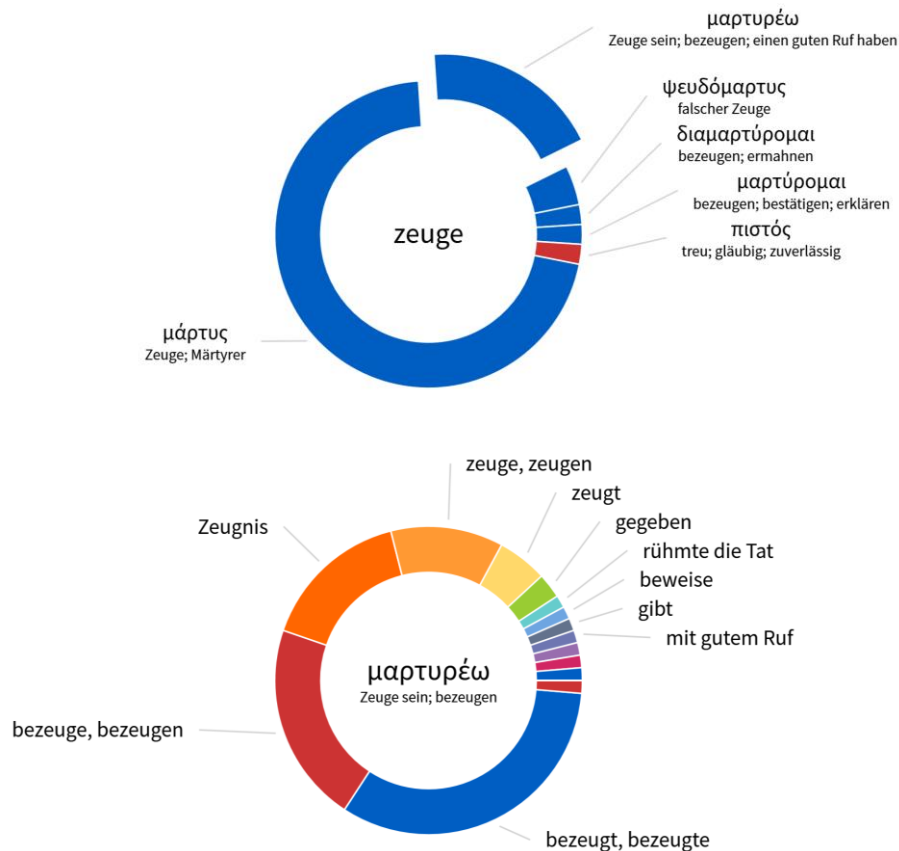
In Lebensberichten erzählen Christen, was sie mit Jesus im Alltag erlebt haben.

Es somit auch ein Bekenntnis von Gottes Wirken.

1. Lebensberichte (Zeugnis): Biblischer Befund.

Das Wort «Lebensbericht» beschreibt das «Bezeugen von Gottes Wirken». Aus diesem Grunde wird in Freikirchen oft das Wort «Zeugnis» (Insidersprache) verwendet.

Im Neuen Testament findet sich das Wort «Zeuge» (μάρτυς) und für unser Zeugnis das Wort «Zeuge sein, bezeugen» (μαρτυρέω).



Johannes 19,35:

Und der es gesehen hat, hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr; und er weiß, daß er sagt, <was> wahr <ist>, damit auch ihr glaubt.

Hebräer 10,15:

<Das> bezeugt uns aber auch der Heilige Geist; denn nachdem er gesagt hat:

Auf Lebensberichte (Zeugnisse) können weiter folgende Bibelstellen hinweisen:

Apostelgeschichte 4,20:

Denn es ist uns unmöglich, von dem, was wir gesehen und gehört haben, nicht zu reden.

1. Korinther 14,15:

Was ist nun? Ich will beten mit dem Geist, aber ich will auch beten mit dem Verstand; ich will lobsingen mit dem Geist, aber ich will auch lobsingen mit dem Verstand.

1. Korinther 14,26:

Was ist nun, Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Offenbarung, hat eine Sprachenrede, hat eine Auslegung; alles geschehe zur Erbauung.

Epheser 5,19:

indem ihr zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern redet und dem Herrn mit eurem Herzen singt und spielt!

Kolosser 3,16:

Das Wort des Christus wohne reichlich in euch; in aller Weisheit lehrt und ermahnt euch gegenseitig! Mit Psalmen, Lobliedern und geistlichen Liedern singt Gott in euren Herzen in Gnade!

Psalm 86,12:

Ich will dich preisen, Herr, mein Gott, mit meinem ganzen Herzen und deinen Namen ewig verherrlichen.

2. Gottesdienst (Versammlung): Biblischer Befund.

Zuerst einmal: Was sagt die Bibel zum Gottesdienst?

Tatsächlich weist das Neue Testament keinerlei Vorgaben auf, wie ein christlicher Gottesdienst im Einzelnen abzulaufen hat. Es unterscheidet sich darin vom Alten Testament. Dort war der Gottesdienst Israels detailliert geregelt - hinsichtlich Ort und Gebäude, Priestern und deren Kleidung, Weihehandlungen und Riten, Opfern und Geräten, Musik und Festzeiten. In der Summe ergaben sich so „schöne Gottesdienste des Herrn“ (Ps 27,4) - vorausgesetzt, sie wurden in der entsprechenden Haltung gefeiert, der auch der Lebensstil des Volkes entsprach (worauf insbesondere die Kultkritik der Propheten drang: Jes 1,2-20; Jer 7,21-28; Am 5,21-27 u. ö.).

Das Neue Testament gibt keine liturgischen Formulare vor. Die typischen Begriffe für Kultus und Liturgie werden hier nicht als Bezeichnungen für den christlichen Gemeindegottesdienst verwendet. Sie bleiben der Bezeichnung jüdischer und heidnischer Kulthandlungen vorbehalten. (Stadelmann und Schweyer 2017: 197)

Eine oft verwendete Bibelstelle ist Apostelgeschichte 2,41-47:

Die nun sein Wort aufnahmen, ließen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan.

Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten.

Es kam aber über jede Seele Furcht, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel.

Alle Gläubiggewordenen aber waren beisammen und hatten alles gemeinsam; und sie verkauften die Güter und die Habe und verteilten sie an alle, je nachdem einer bedürftig war.

Täglich verharrten sie einmütig im Tempel und brachen zu Hause das Brot, nahmen Speise mit Jubel und Schlichtheit des Herzens, lobten Gott und hatten Gunst beim ganzen Volk. Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten.

Allerdings nennt das Neue Testament eine Vielzahl von Elementen, die gottesdienstlich zu gestalten sind. Im Gemeindeglossar (vgl. WENDEL, 1998, 13ff und 53ff) von Apg 2 werden Taufe, biblische Lehre, Gemeinschaft, Abendmahl, Gebete, Geben für Bedürftige, Evangeliumszeugnis und Gotteslob genannt (V. 41-47). Kol 3 fordert, dass in der Gemeinde dem Wort Gottes Raum gegeben wird durch Lehre, seelsorgerlichen Zuspruch, Psalmenlesung und Lieder (V. 16-17). Schriftlesung und Predigt werden wiederholt betont (Kol 4,16; 1Tim 4,13; 2Tim 3,16-4,3).

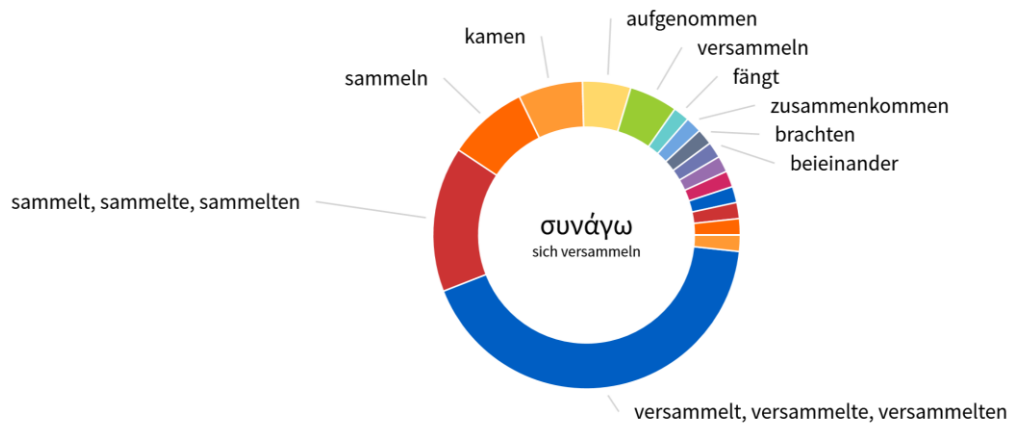
Ausführliche Hinweise finden sich zum Abendmahl (1Kor 10,15ff; 11,17-34); es wurde regelmäßig gefeiert (Apg 2,42.46; Prinzipien 9 20,7). Eine Reihe von Gaben des Geistes kommen im Gottesdienst zum Tragen (Röm 12,3-8; vgl. 1Kor 14,26). Schließlich zeigen die Segensprüche zu Beginn und Abschluss der neutestamentlichen Briefe (etwa 2Kor 1,2; 13,13) die Bedeutung j des Segnens in der Gemeinde (1Petr 3,9). Elemente wie diese wollen in den Versammlungen der Christen gestaltet werden. Dabei sind Kasualien wie die Taufe (Apg 8,36f und 16,32f) und die Krankensalbung (Jak 5,14ff) nicht notwendig in der versammelten Gemeinde verortet. (Stadelmann und Schweyer 2017: 198)

Das neutestamentliche Wort für Gottesdienst ist das «Zusammenkommen» oder «Sich-Versammeln» der Gläubigen.

Apostelgeschichte 4,31:

*Und als sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte, wo **sie versammelt waren**: und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit.*

συνάγω = sie versammelt waren



Hebräer 10,25:

indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern <einander> ermuntern, und <das> um so mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht!

ἐπισυναγωγή = Versammlung (Weiter kommt es noch 2. Thessalonicher 2,1 vor. Dort wird die Wiederkunft Christi gebraucht (Vereinigung der Christen mit Christus).



Der korrekte neutestamentliche Begriff für unseren Gottesdienst¹ ist «Versammlung». Aber dies verstehen heute nur sehr wenige Menschen. Aus diesem Grund reden wir von Gottesdienst.

Offenbar stehen für die neutestamentliche Gemeinde rituelle Abläufe nicht im Vordergrund. Das Neue Testament legt sich auf keine bestimmte liturgische Gestaltung des Gottesdienstes fest. Vielleicht liegt gerade darin die Stärke des christlichen Gottesdienstes. Seine Elemente können in verschiedenen geschichtlichen und kulturellen Situationen unterschiedlich gestaltet werden. Diese Freiheit zur Kontextualisierung führt dazu, dass Gottesdienst im Mittelalter anders aussieht als in der Postmoderne, im afrikanischen Busch anders als in einer europäischen Universitätsstadt. Für evangelikale Gemeinden ist eine solche von der Schrift ausgehende Kontextualisierung weltweit typisch und eine Hauptursache für ihr Wachstum. (Stadelmann und Schwyer 2017: 197)

¹ Das Wort «Gottesdienst» wird im Neuen Testament für das Leben des Christen verwendet.

Die Bibel lässt uns in Bezug auf den Gottesdienst und seine Gestaltung Freiheit (Lieder, Stil, Wortauslegung...)

Folgende Gestaltungsprinzipien lassen sich anhand von 1. Korinther 14 festhalten:

- An einem christlichen Gottesdienst sind mehrere beteiligt, die sich mit ihren Gaben und Beiträgen auf verschiedene Weise einbringen (V. 26).
- Ob etwas die Gemeinde aufbaut, ist erstes Kriterium dafür, ob es in den Gottesdienst eingebracht werden kann (V. 4ff).
- Dass auch nichtchristliche Besucher verstehen, was vorgeht, ist das zweite Kriterium dafür, ob und wie etwas in den Gottesdienst Vorkommen kann (V. 23-25).
- Was immer im Gottesdienst geschieht, soll in guter Ordnung geschehen (V. 26.33.40).

Eine ansprechende Gottesdienstgestaltung erfordert von allen Mitwirkenden, dass sie ihr Bestes geben.

3. Lebensberichte im Gottesdienst: Eine Synthese.

Somit ist auch klar, dass nach dem Neuen Testament «Lebensberichte» nicht für einen Gottesdienst notwendig sind, aber sie werden auch nicht vereint.

Der Gottesdienst ist der Herzschlag einer Gemeinde. Wie kein anderes Gefäß zeigt er, was einer Gemeinde wirklich wichtig ist.

Als Leitsatz für die Gemeinde haben wir gemeinsam folgenden Satz formuliert:

Wir wollen eine Gemeinde sein, in der Gottes Liebe und Kraft wirkt und alle Generationen in liebevoller Gemeinschaft Gott begegnen, ihn anbeten, feiern und gestärkt werden.

Kurze Erklärung:

Wir wollen eine Gemeinde sein,

Gemeinde (ἐκκλησία) = Identität, was wir sind. Wir sind Herausgerufene von aus dieser Welt von Gott, seine Kinder. Zuerst hat Gott etwas an uns getan! Aus diesem Grund ist das Wort Gemeinde so wichtig!

in der Gottes Liebe und Kraft wirkt

Gottes Liebe wird sichtbar in Jesus Christus. Wenn seine Liebe wirkt, dann können wir eigene Bedürfnisse zurückstellen und uns ganz auf ihn einlassen.

Wir wollen nicht nur reden, sondern in der Kraft seines Geistes leben. Wir sehnen uns danach, dass er vielmehr wirkt, als wir uns vorstellen können.

und alle Generationen in liebevoller Gemeinschaft

Wir sind nicht nur eine Zielgruppengemeinde, sondern gehen gemeinsam vorwärts. Das Ziel ist dabei eine liebevolle Gemeinschaft.

Gott begegnen, ihn anbeten, feiern und gestärkt werden.

Hier werden einige zentrale Anliegen genannt:

- Gott begegnen, dies wünschen wir uns. In dem Gottesdienst wollen wir ihn in der Mitte haben.

- Anbeten: Wir vergessen alles und geben ihm die Ehre. Wir richten unser Leben völlig auf ihn aus!
- Feiern – es ist immer ein Fest! Dies deutet auch auf den Stil der Gottesdienste hin. Festlich – Jesus spricht oft von Hochzeit etc.
- Kraft – Stärkung – wir nehmen etwas mit in die kommende Woche. Der Gottesdienst ist nicht ein anstrengendes Durchhalten.

Wir wollen einen Gottesdienst, in dem Gottes Liebe und Kraft wirkt und alle Generationen in liebevoller Gemeinschaft Gott begegnen, ihn anbeten, feiern und gestärkt werden.

4. Inhalte von Lebensberichten nach der Bibel

a. Merkmale des Lebens vor Christus

1. Petrus 4,3:

Denn die vergangene Zeit ist <uns> genug, den Willen der Nationen vollbracht zu haben, als ihr wandeltet in Ausschweifungen, Begierden, Trunkenheit, Festgelagen, Trinkgelagen und frevelhaften Götzendiensten.

Diese Worte und Sätze sollen dir helfen, dich daran zu erinnern, wie dein Leben möglicherweise aussah, bevor du Christus kennengelernt hast.

Themen können sein:

Keine Richtung	Furchtsam	Einsamkeit	Ohne Zweck
Leere	Etwas fehlt	Angetriebene	Angst vor dem Tod
Gute Taten	Religiosität	Gute Person	Kontrolle

b. Wie Menschen zu Gott kommen

Johannes 14,6:

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.

Gott nutzt viele verschiedene Wege, um uns in eine liebevolle Beziehung zu Jesus Christus zu bringen. Wir haben unterschiedliche Hintergründe und auch Erfahrungen gemacht.

Themen können sein:

Jesus hat mich gerufen	Evangelisation	Jugendlager	Urlaub
Erweckung	Ein Freund	Eltern / Grosseltern	Bibelschule
	Gottesdienst		

c. Nachweis eines veränderten Lebens

2. Korinther 5,17:

Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Seit Jesus Christus dein Herr und Retter geworden ist, hat sich in deinem Leben vieles verändert. Einige dieser Änderungen sind sichtbar, andere sind intern.

Themen können sein:

Freude	Geduld	Liebe	Güte Dienst
Frieden	Freundlichkeit	Selbstbeherrschung	Sicherheit
Sensitivität	Treue	Mitgefühl	Geborgenheit
Richtung	Zeugenschaft		Bibelstudium

d. Bitte um Fürbitte (Gebetsanliegen)

Hier wird eine persönliche Not mitgeteilt. Es stellt sich die Frage, ob der Gottesdienst dafür die geeignete Form ist, oder ob dieser Lebensbericht nicht besser im seelsorgerlichen Gespräch, in einer Kleingruppe oder im Gebetsabend mitgeteilt wird. Auch steht für Anliegen auch das Segnungs- und Heilungsgebet und die Gebetskette zur Verfügung.

Abschliessend zwei Antworten

Was ist **ein Lebensbericht** nach der Bibel?

Christen erzählen was sie mit Jesus im Alltag erlebt haben.

Was ist **kein Lebensbericht** nach der Bibel?

- Werbeblock
- Ansage
- Verdankung
- Verdeckte Botschaft

Quellen

Stadelmann, Helge und Schweyer, Stefan 2017. *Praktische Theologie*. Giessen: Brunnen.

Zusammenfassung: Lebensberichte im GD

Autor Ramon Suter

Einleitung

Lebensberichte sind Teil der EGK und prägen stark den Charakter der EGK. Die Lebensberichte sagen viel über die Gemeinde- und Gemeinschaftskultur der EGK aus.

Lebensberichte zeichnen sich dadurch aus, dass sie die Gemeinde bzw. alle Anwesenden im Sonntagmorgengottesdienst Anteil am persönlichen Wirken des dreieinigen Gottes im Alltag haben lassen.

Daraus ergeben sich zwei zentrale Aspekte der Lebensberichte: Fokus auf Gott (Gottes Ehre) und Möglichkeit der Anteilnahme an den Lebensberichten (Gemeinschaft, Rücksichtnahme).

1. Ehre

Den Personen auf der Bühne wird in besonderem Masse Aufmerksamkeit geschenkt. Gleichzeitig ist im Speziellen der Sonntagmorgengottesdienst ein Ort, wo bewusst der Fokus auf Gott gerichtet werden soll. Das macht die Bühne zu einem Spannungsfeld zwischen Fokus auf Person und Fokus auf Gott. In diesem Spannungsfeld befindet sich jede Person auf der Bühne unabhängig von ihrer Funktion, so auch die Person, die Lebensberichte weitergibt. Liegt der Fokus der Lebensberichte auf dem Wirken Gottes, als Dank oder Bitte, so wird der Bühnendienst zum Gottesdienst. Somit ist der Fokus auf das Wirken Gottes, auf seine Ehre, eine grundlegend wichtige Haltung im Weitergeben von Lebensberichten.

2. Rücksichtnahme

Die Rücksichtnahme zoomt aus dem persönlichen Empfinden heraus und betrachtet den formellen Rahmen des Gottesdienstes (Bsp. Gästegottesdienst, Segnung, usw.), die anwesenden Personen (Eltern, die ihre Kinder im Kinderhort oder Kidstreff haben, Gäste, kirchenferne Personen, usw.) und die in das Gottesdienstprogramm involvierten Personen (Moderation, Blick in die Welt, Lobpreis, Predigt).

Lebensberichte können inhaltlich und zeitlich überfordernd wirken. Lebensberichte sollen daher vom Inhalt und Dauer her in Rücksichtnahme auf Rahmen und Person im Sonntagmorgengottesdienst geschehen. Unter dem zeitlichen Aspekt kann das bedeuten, dass ein Lebensbericht zurückgehalten und an einem anderen Sonntag geteilt wird. Unter dem Inhaltlichen Aspekt kann das bedeuten, dass der Lebensbericht erst in einer Kleingruppe, im Heilungs- und Segnungsgebet oder dem Ältestenrat mitgeteilt wird. Diese können darin ermutigen den Lebensbericht der Gemeinde mitzuteilen, oder davon abraten.

Die Gottesdienststruktur bzw. der Gottesdienstablauf der EGK wurden gemeinsam an einem Gemeindefreizeitabend beschlossen und dient der Gemeinde als Instrument zur Berücksichtigung der Vielfalt an Interessen und Vorlieben der anwesenden Personen am Sonntagmorgengottesdienst. Die Rücksichtnahme wertschätzt die Interessen und Vorlieben anderer Personen, indem sie den andere Gottesdienstinhalten Raum zugesteht.

In Lebensberichten erzählen Christen, was sie mit Jesus im Alltag erlebt haben.

